

Beziehung allen übrigen Büchervermittlern vorziehen. Wenn er diese letztern aber bei einzelnen Werken nicht ganz vernachlässigen und ausschalten kann, so geschieht dies ganz sicher nie auch nur mit dem leisesten Hintergedanken, das Sortiment zu schädigen; denn von allen Abnehmern steht ihm immer das Sortiment am nächsten, mit dem er sich nicht nur geschäftlich, sondern auch moralisch und rein gefühlsmäßig verbunden weiß.

»Sortiment und Verlag sind in einer Ehe auf Gedeih und Verderb zusammengeschmiedet« sagt Karl Robert Langewiesche in seinen Erinnerungen »Aus 25 Jahren«. Wir sollten uns daher immer bewußt sein, daß dies eine ganz besondere Ehe ist, keine Probeehe und keine Kameradschaftsehe und auch keine, die von de Belde vervollkommen kann, sondern eine unzertrennliche Ehe, in der es wohl Meinungsverschiedenheiten und Auseinandersetzungen geben kann, die aber nie ausgetragen werden sollten mit dem für beide Teile gefährlichen Glauben an eine mögliche Scheidung. So lange der feste Wille zum Zusammenhalten auf beiden Seiten vorhanden ist — und einen anderen Willen kennt der Verleger nicht und erwartet auch keinen anderen vom Sortimentler — lassen sich vorübergehende Verstimmungen leicht vergessen.

Minerva, Jahrbuch der gelehrten Welt. Gegründet von Dr. K. Trübner und Dr. R. Kukula. Herausgegeben von Dr. Gerhard Lüdtkke. Redaktionelle Leitung Dr. Friedrich Richter. Dreissigster Jahrgang 1930. Walter de Gruyter & Co., Berlin und Leipzig. Band I: A—L. 1644 Seiten. Leinen RM 40.—; Band II: M—Z. S. 1645—3110. Leinen RM 36.—; Band III: Nachträge, Personenregister und Index. S. 3111—3546 u. 1*—799. Leinen RM 30.—.

Am 15. Mai wurde hier der I. Band des neuen Jahrgangs gewürdigt. Von der damals angekündigten Fortsetzung erschien der II. Band im Frühsommer, jedoch mit der Fertigstellung des Schlussbandes ist es Oktober geworden. Man kann die Gründe für die Verzögerung, die der Herausgeber im Vorwort erklärt, voll verstehen, wenn man den starken Band mit den Kolonnen in kleiner Schrift, mit vielstelligen Zahlenhinweisen durchblättert und berücksichtigt, daß der Index vollständig revidiert werden mußte. Nun gliedert er den reichen Stoff so übersichtlich und bis in Einzelheiten, daß er mit größtmöglicher Genauigkeit den hiermit bezweckten sachlichen Einblick in den Stand der wissenschaftlichen Institutionen der verschiedenen Länder gewährt.

Band I und II enthalten nach dem Alphabet der Orte alle näheren Angaben über die Universitäten, Bibliotheken, Archive, Museen, gelehrten Vereinigungen, wissenschaftlichen Institute usw. aller Kulturstaaten. Band III bringt neben einer Ergänzung jenes Materials das Register im Alphabet der Namen, die in den ersten beiden Bänden genannt sind, und den Index nach Ländern, diese wieder nach Wissensgebieten geordnet. Findet man mithin zunächst, was es etwa in Berlin, Buenos Aires, Genf oder kleineren Orten überhaupt an solchen Institutionen gibt, wer sie leitet, welche Bestände und Mittel sie haben, so kann man aus dem Schlussband die sachlich geordneten Gruppen leicht herausziehen. Will man z. B. wissen, wo ein Wissenschaftler tätig ist, so nennt das Personenregister die Seite, auf der das betreffende Institut steht. Zum Schluss gibt es noch ein Register zum Index. Will man z. B. Archäologie und Kunstgeschichte erfassen, so findet man das gesamte Gebiet wieder nach den Seitenzahlen geordnet, unter denen die einschlägigen Institute der einzelnen Länder aufgeführt sind.

So hat der Herausgeber mit seinen Mitarbeitern keine Mühe gescheut, den Interessenten und in erster Linie dem Buch- und Verlagsbuchhandel nicht nur ein ungeheures Material zu bieten, sondern es auch übersichtlich für Verbezwecke usw. zu ordnen. In meinem Aufsatz »Das Rüstzeug des Sortimentlers« (Börsenblatt vom 31. Mai und 7. Juni 1930) nannte ich die »Minerva« eines der wichtigsten Nachschlagewerke. Nachdem die stark erweiterte und verbesserte Neuaufgabe nun vollständig vorliegt, kann das nur nochmals betont werden mit dem Wunsche, daß der Buchhandel sich dieses hervorragenden Werkes zum eigenen Nutzen tatkräftig annehmen möge.

Dr. Ernst Schulz.

Kleine Mitteilungen

Provinzialverein der Schlesiſchen Buchhändler G. V. Breslau. — Die am 9. September 1930 tagende Vorstandssitzung des Provinzialvereins der Schlesiſchen Buchhändler G. V. hat sich eingehend mit der durch die allgemeine Wirtschaftskrise entstandenen Notlage des schlesiſchen Buchhandels beschäftigt.

Am Ende der ausgiebigen Aussprache unterbreitet der Vorstand der Öffentlichkeit, dem Börsenverein der Deutschen Buchhändler sowie seinen Mitgliedern die nachfolgende Entschlieſung*):

Entschlieſung!

Auch in Zeiten der schwersten Wirtschaftskrise kann ein Volk nicht auf die kulturellen Bedürfnisse verzichten. Es wird anerkannt, daß trotz des besonderen Notstandes in Schlesiſien der Bücherabsatz sich in den Grenzen hält, die bei diesen Zeitläuften möglich sind. Als Wirtschaftspolitiker halten wir uns aber für verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß der Umsatzrückgang, den fast alle unsere Mitgliedsfirmen melden, schwere Schädigungen für das kulturelle Leben mit sich bringen muß. Die Eigenart des deutschen kulturellen Lebens bedingt, daß die Organisation des deutschen Buchhandels so vielverzweigt sein muß, wie irgend möglich. Gilt dies bereits für das Reich, so insbesondere für unsere so schwer bedrohte Grenzprovinz. Aus diesem Grunde müssen auch während einer Wirtschaftskrise kulturell wertvolle Kleinbetriebe am Leben erhalten bleiben. Daher bitten wir die in Frage kommenden amtlichen Stellen, in zweifacher Hinsicht den schlesiſchen Buchhandel zu unterstützen:

1. Das Bestreben von Reich, Provinz und Stadt geht dahin, die sogenannten Kultur-Etats abzubauen. Wir weisen an dieser Stelle auf das nachdrücklichste auf die Bedeutung der Kultur-Etats hin und bitten, diese entweder aus eigenen Mitteln oder durch Mittel der deutschen Osthilfe nicht nur in der bisherigen Höhe zu erhalten, sondern darüber hinaus zu erhöhen. Bei Vergabung dieser Etatsmittel ist der ortsanfässige Buchhandel auf jeden Fall zu berücksichtigen.

2. Die Steuergesetzgebung ist von so vielen anderen Verufen bereits als reformbedürftig bezeichnet worden, daß es sich erübrigt, an dieser Stelle noch einmal darauf hinzuweisen. Trotzdem sprechen wir die Hoffnung aus, daß die in Aussicht gestellte und lange versprochene Steuerreform sofort in Angriff genommen wird, weil gerade kulturelle Betriebe mit langsamer Umschlagsdauer wie die unsrigen unter dem heutigen Steuersystem besonders schwer leiden. Wir bitten die Landesfinanzämter von Nieder- und Oberschlesiſien, ihren untergeordneten Finanzämtern entsprechende Weisung zu geben, daß Steuererleichterungen, um die notleidende Betriebe bitten, weitestgehend berücksichtigt werden.

Provinzialverein der Schlesiſchen Buchhändler G. V.

Der geschäftsführende Vorstand:

gez. Bernhard Kusner. Theodor Marcus.

Noch ein Urteil über Gratisinserate. — Die Firma Sanitäts-Verlag (zuweilen auch Sanitäts-Verlag bezeichnet), Zirndorf-Nürnberg, veröffentlichte nach dem bekannten Muster der Gratisinserate des Gutenberg-Verlags Christensen & Co., Hamburg, Zeitungsinserate, in denen eine broschürierte Ausgabe des Werkes: »Otto, Im Osten nichts Neues« gratis gegen Unkostenbeitrag in Höhe von 30 Pfg. angeboten wurde. Es wurde aber kein vollständiges Werk geliefert, sondern nur einige Probeseiten. Der Börsenverein erstattete daraufhin bei der Staatsanwaltschaft in Fürth Strafanzeige. Nach Mitteilung der Staatsanwaltschaft ist der Inhaber des Verlags, der Kaufmann Andreas Hoffmann, mit Urteil des Amtsgerichts Fürth vom 2. Juni 1930 wegen fortgesetzten Vergehens des unlauteren Wettbewerbs zu 50 Mark Geldstrafe bzw. 5 Tagen Gefängnis verurteilt worden.

Buchausstellung in Memel. — Der Goethebund Memel veranstaltet Anfang Dezember eine Buchausstellung. Die Firma Robert Schmidt (Inh. Rich. Krips) ist mit den Vorarbeiten betraut und mit einer Anzahl Verleger in Verbindung getreten. Es sollen in der Hauptsache Neuerscheinungen 1930 aus den Gebieten der schönen Literatur einschließlich Jugendschriften, der Technik und des Sports sowie Reise- und Naturschilderungen gezeigt werden. Verleger, die noch keine direkte Aufforderung erhielten, aber einschlägige Literatur zur Verfügung stellen wollen, werden gebeten, sich mit der genannten Firma unter Nennung der Titel mit Kennwort »Buchernte 1930« in Verbindung zu setzen. Unerlangte Sendungen können nicht angenommen werden. Versandkosten entstehen nicht. Rücksendung erfolgt Anfang Januar.

*) Vgl. dazu die Eingabe des Börsenvereins vom 9. Juli im Vbl. Nr. 163 vom 17. Juli 1930.